

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis fest Haus durch die Postämter viertel, 37. 1. 00, monat, 40 Pf., durch die Post bezogen bezgl. und 14 Pf. monat. Belegzeit: bei Abholung v. d. Exped. Nr. 1. - Fern. 20 Pf. - Eintragsnummer 10 Pf. - Erscheinen 6 mal wöchentlich, nachm. - für unentgeltliche Entsendungen und ferns. Gesandte gelten. - Erfüllungsort Merseburg. - Fernruf 100. Geschäftsstelle Güterstr. 4.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die 5spaltige Einzelzeile oder deren Raum 20 Pf., für 10 Zeilen 1.00, für 20 Zeilen 2.00, für 30 Zeilen 3.00, für 40 Zeilen 4.00, für 50 Zeilen 5.00, für 60 Zeilen 6.00, für 70 Zeilen 7.00, für 80 Zeilen 8.00, für 90 Zeilen 9.00, für 100 Zeilen 10.00. - Die Entladung für die laufende Belegzeit (Schreibzeit) beim Monat nach dem Bestehen der Anzeigen in Rechnung genommen. Schwärzungs-Gebühr wird angemessen höher berechnet. - Restamette 40 Pf. - Ziffergebühr und Wortanfragen extra.

Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 54.

Sonabend, den 4. März 1916.

156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 7 betr.:

1. 3. Nachtrag zu der Bekanntmachung über die Regelung des Viehankaufs in der Provinz Sachsen vom 31. Januar 1916.
2. Ernennung des Herrn Dr. Sabne zum Kommissar für die Durchführung des Ausgrabungsgesetzes.
3. Aufhebung der Spermahegeln unter dem Viehbestände der Rittergüterverwaltung des Bezirks a. S.
4. Höchstpreise für Schlachtschweine.

Tageschronik

Die Königinwitwe von Rumänien (Carmen Sylva) ist gestorben.

Die Kurve in Frankreich und England wegen Verbots des Wollens ist noch unangenehm.

Der Wollkrieg beginnt größere Lebhaftigkeit zu zeigen. Englische Truppentransporte sind einseitig angehalten.

Die Differenzen zwischen dem amerikanischen Kongress und Wilson sind noch unangenehm.

Die Eintracht in der Eidgenossenschaft erscheint gefährdet.

Die Einfuhr „entbehrlicher“ Gegenstände.

Unter den Verordnungen wirtschaftlicher Natur, die mit dem 1. März in Kraft getreten sind, nimmt das Verbot der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände der Bedeutung nach wohl die erste Stelle ein. Das Verbot trifft nicht nur die Verbraucher der in der Verordnung namhaft gemachten Gegenstände, sondern zweifellos auch eine Reihe von deutschen Gewerbetreibenden, die bisher durch den Absatz jener Gegenstände Verdienste fanden. Die Schädigung dieser Gewerbetriebe bildet das einzige Mißstände in der in Rede stehenden Verordnung. Von einer der Verbrauchern zurechenbare Mischschadung kann keine Rede sein. Man braucht aus der umfangreichen Liste der von dem Einfuhrverbot betroffenen Gegenstände nur eine Anzahl Waren zu erwähnen, um sofort die Frage hervorzurufen, wie es überhaupt möglich gewesen ist, daß sich in dieser Kriegszeit, wo das deutsche Volk um sein Dasein ringt, bei uns noch immer Wollener für solche Luxuswaren gefunden haben. Wenn wir in der Liste Erzeugnisse von Biergärtnerei, Ananas, Vanille, Kaviar, Langusten, Schmußfedern, Likör, Schaumwein, künstliche Nieschstoffe, Niesch- und Schönheitsmittel finden, so dürfen wir wohl dem Erlaßenden Ausdruck geben, daß bisher immer noch trotz des Krieges gutes deutsches Geld für solche Dinge ins Ausland gewandert ist. Es war wirklich an der Zeit, daß dem ein Riegel vorgeschoben wurde, denn es ist klar, daß durch eine solche, höchst überflüssige Einfuhr unsere Zahlungsbilanz und unsere Valuta unangenehm beeinträchtigt werden müßten.

Neben der guten finanzpolitischen Wirkung, die das Einfuhrverbot zur Folge haben wird, dürfte aber auch der in dem Verbot liegende Hinweis auf den vaterländischen Erlass der verbotenen Gegenstände nicht unbedeutend bleiben. Die deutsche Wissenschaft und Technik, der deutsche Erfindungsgeist und der deutsche Gewerbetreibende haben in großen Kriegen derartige Leistungen zugunsten der Unabhängigmachung Deutschlands vom Auslande vollbracht, daß man wohl damit rechnen darf, daß mehr als einer der in der Verbotliste enthaltenen Gegenstände für immer von unserer Einfuhrliste verdrängt wird. Wir haben erst in diesem Kriege für manche deutsche Erzeugnisse die richtige Verfertigung gewonnen. Wenn das Einfuhrverbot dazu beiträgt, die Reihe dieser

heimischen Werte zu erweitern, so wird man das nur dankbar begrüßen können. Je unabhängiger sich Deutschland vom Auslande macht, desto besser; die Veranschlagung des inneren Marktes, die bei uns in den letzten Jahrzehnten in einem recht bedenklichen Maße gesunken war, kann bei einer Erneuerung der Notwendigkeit und Wichtigkeit unseres Außenhandels garnicht genug gefördert und gehoben werden.

Zunächst und vor allem freilich enthält die jetzt in Kraft getretene Verordnung eine dringende Mahnung zur Einschränkung des Verbrauches von Luxuswaren im allgemeinen, einen eindringlichen Ruf zu einer einfacheren und sparsameren Lebensführung. Auch ganz abgesehen von dem ausländischen Ursprunge der in der Verordnung angeführten Gegenstände wird man ihrer Kennzeichnung als „entbehrlich“ nur beifollichen können. Diese Kennzeichnung aber enthält in der Zeit, in der wir leben, einen Tadel für Jeden, der nicht Entschlußkraft genug besitzt, auf den Gebrauch oder Genuss der „entbehrlichen Gegenstände“ zu verzichten. Wahrscheinlich, es gibt heute dringender und edlere Zwecke des Gebrauchs, als die Befriedigung eitlem Begierden oder gar von Gaunern. Die Frage, daß manche Kreise bei uns in ihrem Leben und Gebahren noch immer keine Spur von dem Ernste der Zeit erkennen lassen, ist nicht ganz unbegründet. Es wäre unersetzlich, wenn die besprochene Verordnung darin nachsehen würde.

Vom Kriege.

Aus dem Westen.

Seine Kampfpause vor Verdun.

Die nach neunzigstündiger ununterbrochener Kämpfe eingetretene zeitweilige Ruhepause, als deren Zweck für jeden Urteilfähigen die Vorbereitung neuer Kampfhandlungen erkennbar ist, wird von den Franzosen in ausgelagert, als ob die deutsche Angriffskraft nachgelassen habe, wenn nicht überhaupt zu Ende sei. Wie irrig diese Auffassung ist, erhellt u. a. auch aus einem Bericht, den der Kriegsberichterstatter des „B. V. A.“ kürzlich veröffentlicht. Es heißt darin u. a.:

Die Möglichkeiten zu neuen Vorstößen sind in diesen Tagen glänzendartig zu erwarten worden. Die Erfolge dieser nicht überflüssigen und in weiser Voraussicht jeden Vorteil abwägenden Taktik werden sich offenbaren. Es ist im Laufe dieser Kämpfe vor Verdun vom ersten Tage an einer der wichtigsten Zeitpunkte der deutschen Herbeileitung gewesen, das eingeleitete Truppenmaterial nirgendwo sinnlos zu opfern und von zwei Wegen, die sich zu diesem oder jenem Ziele boten, stets den zu gehen, der sicherer und mit den Möglichkeiten geringerer Verluste zum Ziele führt. So nahm denn unser großer Vorstoß auf Verdun mehr den Charakter einer Reihe einander folgender und einander überfließender Stöße an. Ein jeder Tag hat seinen besonderen Gewinn gebracht und ihn gefolgt, ehe der neue Tag über den sicheren Besitz hinaus sich neuen Wobens sollte. Es ist mit Recht unbedingt vermieden worden, den Sturm in ferner menschenschlagkräftigen Art anzusetzen, wie ihn etwa die Franzosen im September vorigen Jahres in der Champagne vertriehen.

Der Göttingerbericht beträgt seit dem 21. Februar, gerina demessen, 170 Quadratkilometer; das ist mehr als das Westfeld dessen, was die Franzosen im Herbst von 1915 in der Champagne nehmen konnten.

Wie der Berichterstatter ausdrücklich hervorhebt, können die deutschen Verluste angesichts dieses großen Zuwachses als gering bezeichnet werden.

Als Übergang zum Belagerungskampf deutet der Bericht „Tagesauszüge“ die Pause, indem er schreibt: Die Schlacht bei Verdun, die bereits in die zweite Woche geht, ist aus der Angriffsphase in die Verteidigungsphase übergegangen. Der breite, der Hauptfrontlinie vorgelagerte Geländegürtel ist, wie aus den deutschen Berichten zu

ersehen und aus der Karte nachzusehen ist, im Norden und Osten der Stellung übergriffen. Der Kampf ist nun in das Ringen um den Hauptgeschützriegel übergegangen. Der Besitz von Douaumont, den jetzt die militärischen Berichte der französischen Seeeresleitung den Deutschen nicht mehr freitun lassen, liefert den Deutschen die artilleerische Niederwerfung der andern Verteidigungswerke Verduns.

Entgegen den französischen Bulletin muß der deutsche Angriff in der Woche einen durchschlagenden Erfolg gehabt haben, denn die französischen Geschütze befinden sich, ohne daß sie es wollen. Der letzte französische Bericht nennt nämlich als Vorkostenstellungen Orschaffen, die zehn Kilometer westlich der bisher gemeldeten französischen Front liegen. Unter dem Einfluß der deutschen Vordänge vor Verdun beginnen auch bereits andere Teile der französischen Front mürbig zu werden.

„Die Schlacht vor Verdun vor dem zweiten Stadium.“

Im „Berliner Bund“ schreibt H. Stegemann in einer sehr beachtlichen Kritik zur Kriegslage u. a.:

Als die Deutschen in den Süden der Nordfront eingebrochen waren, blieb den Franzosen nichts übrig, als die Nordfront zu räumen und allein von Fronten auf 15 bis 20 Kilometer zurückzugeben. Sie haben also dort an der Hauptlinie Verdun - Conflans - Metz nicht mehr in Ausfallstellung vor Etain, sondern in Verteidigungsstellung bei Etain. Führt man von Verdun mit der Bahn nach Etain, so erklimmt der Zug zunächst in einer langen Rampenkurve die Côte de Meuse (Maasböden und Côte Vorraine sind daselbst), wofür sich auf der Höhe durch einen Tunnel und gewinnt dann absteigend bei Etain die Westfront. Am Etain wird jetzt gekämpft. Es ist ein Leben spannt der mobilen Verteidigungslinie, die hier das Talchen von Zavanues, die Bahnrampe und die Straße von Etain nach Verdun zu decken hat und darin durch zahlreiche Batterien auf den Maasböden und das Fort de Zavanues unterstützt wird, welche letzteres auf 300 Meter Höhe über dem Tunnel liegt. Man erreicht hieraus, wie wichtig es war, daß der deutsche Durchbruch im Norden erfolgte und die ganze Westfrontsgruppe von Druis bis Etain im Rücken sah. ... Gelangt es, das schwerere Geschütz und die mittleren Geschütze hinter und an den Vorkostenstellungen in Stellung zu bringen und vor Plankensfeuer vom linken Maasufer zu schützen, so kann nach Ausräumung der großen Maasböden der Artillerieangriff auf den engagierten Nordarm von Verdun fortgesetzt werden. Vielleicht ist er schon im Gange. ... Im Bois de Bras hat sich schon deutsche Infanterie eingekeilt. Das Hauptwiderstandszentrum liegt jetzt hauptsächlich in der Kampfsgruppe zwischen Verdun und Etain auf den Maasböden in den Forts Saulx, Damloup und Zavanues; abgesehen natürlich von den besetzten Infanteriestellungen. Die Verteidigung von Verdun ist noch nicht gebrochen, aber, wenn die Erfolge vom Angreifer behauptet werden, im Norden vollständig, im Osten zum Teil gelöst. So hätte die strategische Position Verduns für sehr stark gefährdet.

Verwirrung in der französischen Seeeresleitung.

Erfütterung gegen die Engländer und die Italiener.

Büch, 2. März. Von der französischen Grenze wird berichtet: Am französischen Hauptquartier scheint völlige Koppllosigkeit zu herrschen. Truppen werden vertrieben und auf halben Wege wieder zurückbeordert. Die Erbitterung gegen die Alliierten kommt allmählich auch in der Presse zum Ausdruck. Mehrere Zeitungen schreiben, daß Briand einen neuen Schritt in London und Rom unternehmen werde. Die Franzosen seien in alle ihre Verteidigungsmaßnahmen (?) entlang der gesamten schweizerischen Grenze fort.

Beim 3. März. Clemenceau untersucht im „Bonnie enchaîne“ die eigenen Gegenmaßnahmen bei Verdun einer vernichtenden Kritik. Er verurteilt die Entlastungsentscheidungen und fragt: Worin bestanden die Vorbereitungen? Darüber werden

wir später noch ein Wortchen zu reden haben! Auf die Lehren der bisherigen Erfahrungen eingehend, betont er, daß sie immer nur der Feind zu ziele verstand. Er frecht Englands freimütige Auffassung heraus, das die Verurteilung verdrängte, und fährt fort: Bei uns dagegen erlaubt die Herrschaft der Schwelgerei den Offizieren, ungeschick alle militärischen Angelegenheiten gegenüber den verantwortlichen großen Herren der Bürgerlichen und der militärischen Gewalt unter dem Vorwand, die Öffentlichkeit zu beruhigen, zu entstellen.

Der Ernst der Lage wird in Italien klar.
Rom, 2. März. Der letzte Bericht des „Corr. d. Sera“ über die Werbungsfrage gibt endlich den kritischen Stand der Gesamtlage für die französische Armee zu und sagt, das materielle Ergebnis der Schlacht werde die Feststellung erörtern, ob die Leute noch in der Lage sei, ihr Programm zu verwirklichen und die Deutschen niederzuringen.

„Wenn wir die Saloniki-Truppen in Frankreich haben könnten.“

„Daily Mail“ schreibt:
Die Deutschen teilen bei Verdun schwere Schläge aus. So läßt sich, wie manche Zeitungen sie geschribelt haben, sind sie keineswegs. Man sollte den Vorstoß mit ernsthafter Ehrfurcht betrachten, da er vielleicht das wichtigste Kriegsergebnis seit der Marne-Schlacht ist. Man hat in England nach den Ursachen geirrt, die Deutschland zu dem Angriff auf Verdun veranlaßten, und allerlei Theorien aufbaut. Die Triebfeder soll gewesen sein, den Verlust von Exzerim auszugleichen. Das ist natürlich Unfug. Exzerim war ein großer Erfolg, aber Deutschland wurde nicht in der Weise geschwächt, wie wir es nötig hätten. Ein Duzend Preußen ist bei Exzerim gefallen. Auch die 1/4 Million Soldaten vor Saloniki haben Deutschland nicht geschwächt, und die Alliierten würden jetzt viel leicht noch froh sein, wenn sie diese Truppen in Frankreich haben könnten. Weshalb sollen wir uns bemühen, Zerstörer zu verschicken. Die Italiener sind doch wohl einisch, daß sie den Angriff auf Verdun verhindern, weil sie es gar nicht haben müßten.

Nach der „Morning Post“ ist die „Daily Mail“ das zweite englische Blatt, das sich zu einer verhältnismäßig vernünftigen und ruhigen Beurteilung der Lage befreit.

Einmütigen in der französischen Kammer.

Paris, 2. März. In der französischen Kammer kam es unter dem wiederholenden Einfluß der Meldungen von Verdun zu Sturmreden. Der Antrag auf Einsetzung einer scharfen parlamentarischen Kontrolle wurde von vielen Abgeordneten wieder aufgenommen und als dringlich bezeichnet. Viele Abgeordnete forderten in ihrer Erregung eine Untersuchung gegen die Seeresleitung und namentlich die Befehlshaber im Verdun Gebiet. Dem Vernehmen nach wird sich Poincaré in Begleitung der Minister Gallieni und Thomas an die erste Sitzung der Kammer begeben.

Ein deutsches Wasserflugzeug über der Südostküste Englands.

Notterdam, 2. März. Eine amtliche englische Mitteilung berichtet: Ein deutsches Wasserflugzeug überlag gestern Abend einen Teil der Südostküste Englands und warf mehrere Bomben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angedeutet, aber ein Hund von neun Monaten wurde getötet. (Das nächste Kind)

Die Wehrpflicht in England — ein ungeheurer Mißgriff!

Notterdam, 20. Februar. Die „Londoner Nation“ schreibt: Es scheint diejenige recht zu behalten, die von Anfang an es für unmöglich erklärt, eine bedeutende Heere zu haben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angedeutet, aber ein Hund von neun Monaten wurde getötet. (Das nächste Kind)

Aus dem Osten.

Der Zar wieder am Fien.
Petersburg, 2. März. Der Zar ist aus dem Hauptquartier nach Jarskoje Selo zurückgekehrt.

Die Zustände im russischen Heere.

Cernowit, 2. März. Ein russischer Abenteurer erzählt über die Zustände des russischen Heeres folgende Tatsachen: Im russischen Heere herrscht mehr Miederigkeit. Die militärische Disziplin werde nicht immer aufrecht erhalten. Rebellionsversuche einiger Plamenregimenter wurden leicht niedergeschlagen. Die Mannschaftenbehandlung durch die Offiziere habe sich sehr verschlechtert. Bei der Ausbildung kommen infolge Desorganisationsmangel oft 300 bis 400 Mann auf einen Offizier. Infolgedessen werde der größte Teil den Subalternen überlassen, welche ihrer Arbeit frei die Zügel schenken lassen. Die niederegeordneten Beamten der einfachen Soldaten der verschiedenen Nationalitäten sind sich einander näher gebracht. So herrsche die Ausübung des Krieges zwischen den polnischen Soldaten und Tschiraken offener Haß. Jetzt kommt es oft vor, daß Tschiraken und Polen sich gegenseitig zur Flucht verleiten. Die Tschirakenfrage verlage jetzt ganz. Für russischer Patriotismus hat sich stark abgetüßt. In den russischen

Motoren werden fortwährend Untersuchungen nach Spionageverdächtigen veranstaltet.

Hilfeperson zur Verichterstattung beim Zaren.
Petersburg, 2. März. Der Sonderberichterstatter der „Epoca“ meldet aus Petersburg: Nach zweitägiger Aufenthalt in Hauptquartier ist Hilfeperson am Sonntag hier eingetroffen. Am Freitag war er beim Zaren zur Tafel geladen.

Der Krieg gegen Italien.

Der Diebstahl deutscher Schiffe.
Bern, 2. März. Dem „Tempo“ zufolge sind von 37 deutschen Dampfern, die in italienischen Häfen interniert waren, drei unbrauchbar, die anderen werden von Italien verwendet. Neun verziehen die Schiffsahrt zwischen Italien und England, achtzehn mit den Vereinigten Staaten.

Interventionistische Kundgebung in der Kammer.

Yugano, 2. März. Über die Eröffnungsrede der italienischen Kammer wird hierher gemeldet: Die Kammereröffnung brachte den Interventionisten die erwünschte Gelegenheit, im Parlament selbst für einen Krieg mit Deutschland zu demonstrieren. Der ewige Ministerpräsident Visconti-Librero hierin in einer heftigen Rede an. Präsident Marconi erklärte, er übermittelte dem hochdeutschen Frankreich die Güte Italiens und die Versicherung der Solidarität bis zum endgültigen Siege. Italien kämpfe am Fionio nicht nur gegen die Österreicher, sondern auch gegen Deutschland. Die Rede rief einen wahren Hexenball hervor. Die Abgeordneten riefen: „Hoch Frankreich — hoch die lateinischen Völker — nieder mit Deutschland — Krieg gegen Deutschland!“ Hände und Tische wurden geschüttelt. Der Anwalt dauerte mehrere Minuten. Der „Corr. d. Sera“ bemerkt dazu: Diese Demonstration war eine sehr bewundernswürdige Geste in der Geschichte des Parlamentes, die niemals in Vergessenheit geraten. Der Präsident verlas dann eine Depesche an den französischen Botschafter und die von Brand erhaltene Antwort, worauf erneute Kundgebungen einsetzten.

Die Lage auf dem Balkan.

Zum Fall von Durazzo.

Genf, 2. März. Bevor Esad Pascha sich zu Schiff begab, richtete er dem Korrespondenten des „Journal“ gegenüber sein Verhalten in Durazzo. Erst nachdem General Guerin, welcher Durazzo überhaupt unverteidigt lassen wollte, durch General Ferrero erjert worden war, begannen die Vorbereitungen der Verteidigung, aber weder Erwarten noch die österreichische Artillerie trotz der Geschützverfügbarkeit zu wirken, daß der italienische Vortritt sich verweigerte, was und infolge der ungenügenden Seeverhältnisse mit schweren Verlusten bei der Einschiffung abfiel.

Kriegspressenartier, 2. März. Für die Stimmung der einheimischen Bevölkerung Albanien sind die Kundgebungen anlässlich Durazzos Einnahme bezeichnend. Im Herzen Albanien, in Elbasan, wurde das Ereignis mit ein nationaler Festtag gefeiert. Die ganze Stadt war mit Fahnen und angehängten Tapeten geschmückt. Ein Festzug, an dem alle Schichten der Bevölkerung teilnahmen, zog vor das k. u. k. Stadtkommando und gab der Freude über die Vertreibung der Italiener Ausdruck. Als der Kommandant für die Kundgebung dankte, wurde er unter Hochrufen auf die Monarchie umjubelt.

Der Angriff auf Saloniki fest besetzt??

Ministerpräsident Skudis erklärte dem Athener Korrespondenten der „Ath. Pres.“, daß nach seinen Informationen der Angriff auf Saloniki unmittelbar bevorstehe und nur noch eine Frage weniger Tage sei. Die Integrität des griechischen Territoriums sei gewährleistet worden.

Amsterdam, 2. März. Ein hiesigen Blatte zufolge erklärt die „Times“ aus Saloniki: Die tägliche Ankunft von Verstärkungsstruppen findet jetzt in großem Maße ab. Alle diese Truppen sind bereits akklimatisiert. Die Ankunft der ersten Armee von Korin wird in den ersten Tagen erwartet.

König Konstantin bleibt in Athen.

Athen, 2. März. („Ag. Havas.“) Wie die Blätter melden, wird es die auswärtige Lage dem König Konstantin nicht gestatten, die Hauptstadt zum Besuch des Vaters in Saloniki zu verlassen. (Die Einladung an die Ententefront hatte den ganzwöhnlichen Zweck, in Athen eine Revolte anzuzetteln und den König in Saloniki in „Sicherheitshaft“ zu nehmen! Die Red.)

„Für Rumänien die Entscheidung.“

Von der Schweizerischen Grenz, 2. März. Schweizerische Blätter melden aus Bukarest: Mit den Vorkäufen vor Verdun hat die „Aber. Rom.“, man verpüre den Hieselochschlag der Weltgeschichte. Der Monat März 1916 werde auf für Rumänien die Entscheidung bringen.

Rektor Stene in Jassy tritt zurück.

Bukarest, 2. März. Mittermeldungen aus Jassy zufolge hat Rektor Stene getrennt den Senat der Universität einberufen und ihm mitgeteilt, daß die Feindschaft gegen verschiedene Studenten verhängten Strafen im Sinne eines Beschlusses des Professorenkollegiums aufzuheben seien. Der Senat gab seine Zustimmung. Der Rektor hob hervor, daß die Bewegung unter den Studenten von außen geleitet und gesteuert worden sei und sich gegen seine Person gerichtet habe. Um weitere Vermählungen zu vermeiden, sei er jetzt entschlossen, von seinem Amte zurückzutreten, was er bereits dem Unterrichtsminister Duca mitgeteilt habe.

Der türkische Feldzug.

Der türkische Heeresbericht.
Konstantinopel, 2. März. Bericht des Hauptquartiers: Ein türkisches Kreuzer und Torpedoboot haben zu verschiedenen Zeiten und in Zwischenräumen zwischen dem Strand von Sedd al Bahr und Telle Burnu beschossen,

und ebenso in den Gewässern von Samarra offene Städte ohne Verteidigungsanlagen, nämlich Kundschaub und einige Inseln davon gelogene Kristallen. Darauf zogen sie sich zurück.

Am 2. Februar drang ein englischer Kreuzer in den Golf von Persien ein, beschloß unter Geleit im Fien und landet unter dem Schutz eines Kriegsschiffes ungefähr 300 Soldaten. Unsere Soldaten und Freiwilligen setzten sich zur Wehr und vertrieben in dem darauffolgenden Schmarren, das sechs Stunden dauerte, den Feind völlig zum Strande. Ein zweiter Versuch wurde von ihm unternommen, jedoch ebenfalls fehl. Die feindlichen Verluste sind ziemlich groß. Unsere freiwilligen Streikräfte hielten sich während des Kampfes bemerkenswerten Mühe.

Von der Jemen-Front wird in Ergänzung des letzten Berichtes gemeldet, daß beim letzten Kampf bei Aden zwischen Schiff Osman und Schiff der Feind 160 Tote hatte, darunter einen englischen General und den Führer des Landungskorps. Inghem verlor der Feind zahlreiche Transporter, der Feind machte während der Schlacht Gebrauch von giftigen Gasen. Der Entzug der Schiffe der Jemen-Front von Aden bis Hadramaut kam nach der Schlacht bei Salafsch und der ottomanischen Regierung seine Unterwerfung an. Die östliche und westliche Küstengegend von Aden kam in oster ottomanische Herrschaft. Zu Würdigung haben die Engländer mit einer schmalen Einflucht auf Aden und Götter.

Von der Jara- und Kaukasus-Front sind keine Nachrichten eingelaufen.

Der Seekrieg.

Neue Ubootsperre.

London, 2. März. „Uboots“ meldet: Der Minen-sucher „Au Revoir“ wurde von einem deutschen Uterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde getötet.

Der russische Dampfer „Alexander Bessel“ wurde vorerst 18 Mann find ertrunken, 11 wurden gerettet.

London, 2. März. „Uboots“ meldet aus Westvost: Die Besatzungen der Fischerfahrzeuge „Terwoje“, „Arpon“, „Reliance“ und „Harold“ wurden getötet. Die Schiffe wurden in der Nordsee versenkt.

Das italienische Seegeschiff „Elisa“ wurde versenkt.

Neun Schiffe — Uboots und Minensperre in drei Tagen
Die „Times“ veröffentlicht eine Liste der in den letzten drei Tagen der vergangenen Woche durch Uboots oder Minen versenkten Schiffe. Es sind dies die Schiffe „Dido“ (englisch, 4749 Tonnage), „Sivener“ (englisch, 4515 Tonnage), „Tenady“ (englisch, 2887 Tonnage), „Molochanov“ (russisch, 2855 Tonnage), „Tigrid“ (französisch, 3275 Tonnage), „Kajma“ (englisch, 227 Tonnage), „Vogator“ (dänisch, 1399 Tonnage), „Birgit“ (schwedisch, 1117 Tonnage), „Timmel“ (englisch, 531 Tonnage), „Marchiaro“ (italienisch, 412 Tonnage). Diese Liste enthält also zwei bisher noch nicht genannte Schiffe.

Der verheerendste Ubootskrieg.
Notterdam, 2. März. Londoner Meldungen zufolge sind infolge Auslaufs deutscher Uterseeboote von Dore die für die französisch-englische Front bestimmten neuen englischen Truppentransporte auf den englischen Häfen nicht ausgeliefert.

Die englischen Blätter, die der deutschen Anfechtung jede besondere Bedeutung absprechen wollten, erkennen jetzt, daß der Kampf zum Beginn des verheerendsten Seekriegs da ist, den

Ernst der Lage.
Die „Times“ schreibt: Der Wiederbeginn der deutschen Uterseebootstätigkeit dürfte, wenn er wirklich stärkere Formen annehmen sollte, in Verbindung stehen mit der Erkenntnis, daß die neue und mächtigere Uterseeboote den Deutschen im Atlantischen Ozean Zweifellos haben die neuen Boote einen größeren Aktionsradius als die alten. Dies wird durch Berichte bestätigt, denen zufolge die Uterseeboote bis zur Levante und weiter gefunden sind. Es ist wahrscheinlich, daß sie imstande sind, etwa 4000 Meilen mit einer Geschwindigkeit von 12 Knoten zurückzulegen. Boote von 1000 Tonnage und mehr könnten große Mengen Petroleum, Wasser und Munition, namentlich Bomben und Granaten, mit sich führen. Man darf sogar erwarten, daß die Boote im Atlantischen Ozean operieren werden, und es ist bei der Fährlichkeit der Deutschen durchaus nicht unmöglich, daß sie dort ein System zum Einnehmen weiterer Vorräte einrichten.

In der „Morning Post“ heißt es: Die Anwesenheit der Unglücksfälle durch Minen ist wahrscheinlich die Folge der Ausbreitung der Uboots mit einem neuen Minenlegearrarat. Es wäre sehr dumm, der Wert der deutschen Marine macht zu unter-schätzen, oder die deutschen Marinebeschwerden auf die letzte Schulter zu nehmen. Man darf annehmen, daß Deutschland seine Marine nicht ohne zum Still-liegen verfallen werde. Was Deutschland auf unternemen mag, wird es bestimmt mit jeder unheimlichen Energie und rücksichtslosigen Entschlossenheit durchführen, die für Deutschland charakteristisch sind.

Schweizerischen Blättern ist übrigens zu entnehmen, daß die deutschen Minenleger an der englischen Küste ein außerordentlich große Anzahl von Minen in neueren Typus ausgesetzt haben. In semantischen Kreisen Englands herrsche kein Zweifel mehr darüber, daß Deutschland den Seeminen in dem neuen Feldzug gegen die englische Schiffsahrt einen großen Raum zu gewähren hat. Der Umstand, daß an einem Tage im Bereich der englischen Küste 4 große und 2 kleine Minen in einem Schiffschiff, das sie an Bord eines von ihnen versenkten Transportschiffes genommen haben, dahin verbracht, daß Handelsschiffe westwärts hätten, die Offensiv zu ergreifen. Dem ist nicht so, die betreffende Stelle, welche das Maximum der Entfernung festlegt, jenseits welcher Handelsschiffe recaten wird, nicht zu ändern, muß im Zusammenhang mit einer anderen Stelle gesehen werden, die es vollkommen klar macht, daß Handelsschiffe nicht angreifen dürfen, wenn das Uterseeboot nicht unmittelbar feindlich

London, 2. März. Neuer ist an der Erklärung ermächtigt, daß die englische Ansicht betreffend Handelsschiffe und Uterseeboote immer die folgende gewesen sei: In Vertiefungsabenden bewaffnete Handelsschiffe dürfen auf Uterseeboote oder irgendwelche andere Kriegsschiffe nicht feuern, außer zur Selbstverteidigung. Die Deutschen haben die Bedeutung einer Stellung in einem Schiffschiff, das sie an Bord eines von ihnen versenkten Transportschiffes genommen haben, dahin verbracht, daß Handelsschiffe westwärts hätten, die Offensiv zu ergreifen. Dem ist nicht so, die betreffende Stelle, welche das Maximum der Entfernung festlegt, jenseits welcher Handelsschiffe recaten wird, nicht zu ändern, muß im Zusammenhang mit einer anderen Stelle gesehen werden, die es vollkommen klar macht, daß Handelsschiffe nicht angreifen dürfen, wenn das Uterseeboot nicht unmittelbar feindlich

London, 2. März. Neuer ist an der Erklärung ermächtigt, daß die englische Ansicht betreffend Handelsschiffe und Uterseeboote immer die folgende gewesen sei: In Vertiefungsabenden bewaffnete Handelsschiffe dürfen auf Uterseeboote oder irgendwelche andere Kriegsschiffe nicht feuern, außer zur Selbstverteidigung. Die Deutschen haben die Bedeutung einer Stellung in einem Schiffschiff, das sie an Bord eines von ihnen versenkten Transportschiffes genommen haben, dahin verbracht, daß Handelsschiffe westwärts hätten, die Offensiv zu ergreifen. Dem ist nicht so, die betreffende Stelle, welche das Maximum der Entfernung festlegt, jenseits welcher Handelsschiffe recaten wird, nicht zu ändern, muß im Zusammenhang mit einer anderen Stelle gesehen werden, die es vollkommen klar macht, daß Handelsschiffe nicht angreifen dürfen, wenn das Uterseeboot nicht unmittelbar feindlich

teige Mischungen an den Tag legt. (Die Engländer wählten die Neutralen augenblicklich dumm machen. Ein Angriff, der angeblich zur Verteidigung erfolgt, ist eben doch ein Angriff. Ein Handelskrieg, das dem Vorrat gemäß keine Durchdringung, sondern ein Kriegsschiffes zuläßt, braucht keine Bewaffnung.)

Nutzen bewaffnete Handelschiffe.

Mailand, 1. März. Der „Secolo“ meldet aus Rom, die italienische Regierung habe Wilson benachrichtigt, daß alle italienischen Passagier- und Frachtschiffe bewaffnet fahren werden. Die Anwendung der Gewichte gelte nur dann, wenn sie angegriffen werden. Der römische Vertreter des „Secolo“ läßt erkennen, daß man in vollständigen Frieden nicht glaubt, doch die italienische Regierung das Recht zu weitgehenden Präventiven haben (1), sobald sie sich bedroht sehen.

Die Neutralen.

Wilson und der Kongreß.

Washington, 2. März. Aber die am Montag abgehaltene Beratung des Senats Stone und anderer Führer des Kongresses mit Wilson über den Unterseebootkrieg, wobei Washingtoner Depeschen übereinstimmend, daß Wilson dringend wünsche, daß der Gegenstand jetzt erörtert werde, und daß er durchaus dagegen sei, daß der Kongreß irgend eine Entschlieung annimmt, durch die die Amerikaner gearmt werden, bewaffnete Kaufschiffe zu besitzen. Die Berichte stellen die Lage als ungesichert hin, betonen aber gleichzeitig, daß Amerika auf die Antworten von Deutschland und England warte.

Eine Washingtoner Depesche der „New York World“ sagt, die Lage drohe ernste Folgen zu haben als irgend eine Lage seit der Begründung der Union, falls England sich nicht den von Deutschland geforderten Abänderungen in der Bewaffnung des Handelsverkehrs anpasse. Dies sei jedoch nicht zu erwarten. Vielmehr scheine die Admiralität zu bestreben, zu Angriffen auf Post- und Passagierschiffe noch anzuknüpfen. Es sei für die weitere Entwicklung sehr wichtig, daß die deutschen Demeis, die noch nicht eingetroffen seien, ohne weiteren Versuch getadelt würden.

Die Tribune meldet, daß im Kongreß eine härtere Stimmung, als man angenommen habe, für eine Warnung der Amerikaner vorhanden ist.

Washington, 2. März. Staatssekretär Lansing richtete an den Botschafter Gerard ein Adressogramm, in dem er um Mitteilung ersucht, mit welchem Schiff der Anfang zur deutschen Neutralität über den Unterseebootkrieg abgehandelt worden sei und wann sein Eintreffen in Amerika zu erwarten sei.

Waldstead, 2. März. Der „N. York Cour.“ erzählt aus London: Während der Korrespondenz der „Times“ und der des „Daily Telegraph“ in Washington behaupten, daß der Kongreß zweifellos eine Mehrheit zugunsten des Standpunktes des Präsidenten besitzt, wonach Amerika das Recht haben sollen, mit bewaffneten Handelschiffen zu fahren, sind andere englische Korrespondenten der entgegengelegten Meinung. Der Korrespondent der „Morning Post“ meldet, daß der Sprecher des Repräsentantenhauses den Präsidenten verständigte, daß im Laufe eines Monats von 2 zu 1 gegen seine Politik sei. Wilson glaube das aber nicht und sei überzeugt, daß die Mehrheit sich auf seine Seite stellen würde.

Die Lage in der Schweiz.

In der Schweizer Wälder ist kritisch geschrieben. Man warte vor jeder Beschuldigung der Unparteilichkeit und militärischen Neutralität, weil dadurch der Bestand der freien Eigenständigkeit in Gefahr gerate. Durch sie ist es angeht, das heilige Recht der Entente schwierig, die Neutralität zu wahren, da von dort nichts Geringeres, als die Wälder der Schweiz zur wirtschaftlichen Niedrigung Deutschlands benutzbar werde. Die schweizerische Regierung müsse sich auf die vollkommene Kriegsunfähigkeit stützen können, wenn sie nicht Gefahr laufen wolle, dem Druck von Seiten und Seiten nachgeben zu müssen und dem Gedränge von Norden und Osten ausgesetzt zu werden. Als abschreckendes Beispiel einer schmachvollen Neutralität wird auf die Ereignisse in Belgien hingewiesen.

Man ist allgemein gespannt auf den Verlauf der Beratungen des Oberer-Kongresses in der Bundesversammlung, die am 6. d. M. zusammentritt.

Königin Elisabeth von Rumänien

Aus Bukarest wird gemeldet, daß gestern Donnerstag die Königin-Witwe Elisabeth gestorben ist. Sie war vor einer ihrer Besuche an einer Erkältung erkrankt, die sich zur Lungenerkrankung entwickelte. Die Leichenfeier findet am Sonntag statt. — In den Nachrichten der Zeitungen wird besonders warm über Fürstine für Verdienste im türkischen Kriege und ihrer wohltätigen Werke gedacht. Die Königin-Witwe war Gräfin der Elisabeth-Gesellschaft, der Gesellschaft der rumänischen Schwestern, der Elisabeth-Vereinigung und eines Kinder- und Waisenvereins. Die dichterische Tätigkeit der Verdorbenen ist auch den breiteren Schichten der rumänischen Bevölkerung wohlbekannt. Zur Kennzeichnung ihrer in Taten und Worten niedergelegten Lebensansicht darf an ihr Wort erinnert werden: „Ich bin nur ein Glas, die Pflicht, nur einen Tropfen — die Arbeit, nur ein Freund.“ — Das Schicksal Kaiserin Rumänien ist die Königin bekannt geworden namentlich durch ihre literarische Tätigkeit unter dem Namen Carmen Sylva. Von ihren zahlreichen Werken sollen hier nur genannt sein „Apopo“, „Weiden Ebeangas“, „Aus Carmen Sylvas Königreich“, „Mein Buch“, „Fremdheit“, „In der Ferne“, „Adas“ und „Zwischenzeiten“. Mit der bekannten Schriftstellerin Mlle Kremis hat Carmen Sylva auch dramatische Werke. Aus ihnen sind wohl ihre Gedichte bekannt. Elisabeth von Rumänien war eine geborene Prinzessin zu Wied. Sie wurde am 20. Dezember 1843 in Weimar geboren und am 15. November 1880 mit König Carol von Rumänien verheiratet. Die Unparteilichkeit der Kaiserin und Kaiserin sind die Hauptmerkmale ihrer dichterischen Leistungen, welche von Dr. Hon. e.

Aus Stadt und Umgebung

* Die Eröffnungsfest der Provinzial-Landtages findet, woran hunderttausend Hingewiesenen teil, am kommenden Sonntag in Verbindung mit dem Hauptgottesdienst vorm. 10 Uhr im Dom statt.
* Die Heierklärung am hiesigen König. Domagnanadium am 1. März, die Oberwälder Bah.

Wälder, Zeilige und Dreieck; Kette und Dreieck unter Berücksichtigung der mindlichen Prüfung.

* Kartoffelfasten werden in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Zur Ausstellung von Eisen ist erforderlich, daß die Haushaltungen, die bei der Verkaufsaufnahme vom 25. Februar keine Kartoffeln oder weniger als 20 Pfund hatten, morgen Sonnabend zwischen 8 und 1 Uhr oder 3 und 6 Uhr Rathaus 2 Treppen dies und die Anzahl der Haushaltungsmitglieder werden. Vergl. die Bekanntmachung.

* Zeichnungen auf die vierte deutsche Kriegsankleihe werden vom 4. bis 22. März auch bei allen Postämtern entgegengenommen. Die Zeichnungsbedingungen mit dem Zeichnungsschein, in den nur der gewünschte Betrag und die Unterchrift einzuwickeln ist, sind am Postamt und bei den Händlern erhältlich.

* Der landwirtschaftliche Kreisverein hielt am Mittwoch nachmittag im Miltz Hotel unter dem Vorsitz des Kommissars Kraab-Großkama eine Versammlung ab. Ueber die zunächst zur Sprache kommende Anregung der Regierung betr. Anbau von Sachsa waren die Anwesenden geteilt. Zur Bekämpfung der Sperlingplage wurde empfohlen, möglichst viele Hühner zu halten. Darauf sprach Direktor Schöne über wichtige Fragen zur Frühjahrsbekämpfung. Er empfahl intensive Bodenbearbeitung und Durchhaltung der Viehhaltung. Der Vortrag bot, wie nicht anders zu erwarten, dem Landwirt eine Fülle von Anregungen.

* Ein Doppeldecker überflog gegen 10 Uhr die Stadt in beträchtlicher Höhe, anschließend in der Richtung des Südens. * Die Unparteilichkeit des hiesigen Eisenbahn-Banrates ist unangefochten sehr reger. Die hiesige Firma G. Günther ist mit der Errichtung eines neuen Lokomotivschuppens, eine Bernburger Firma mit der Leitung des Gütergleises Merseburg-Niederbarna, eine Firma in Leipzig mit dem Bau der Strecke Merseburg-Böhlen, bis Tragnath einschließlich der Eisenbahnlinie über die Saale, die Arbeiter des Ingenieurs-Büros mit der Herstellung der Verbindung von Tragnath einschließlich der Bahnhöfe Tragnath und Böhlen, sowie die Firma Mühlhausen & Söhne in Jena mit der Schaffung einer Unterführung an der Thüringer Bahn beim sogenannten Benna-Abschneider Wege beschäftigt.

* Vaterländischer Abend am Sonnabend. Wie wir vernehmen, hat der Vorverkauf zu dem auch in unserem heutigen Anzeigenteil bekannt gemachten Vaterländischen Abend einen insofern neuen Anfang bis jetzt noch nicht erreicht. Wir behaupten dies sowohl im Interesse der guten Sache, als auch deswegen, weil es eine Ehrenpflicht Merseburgs gegenüber den hiesigen Kämpfern ist, diesen ihre selbstlose Aufopferung durch zahlreiche Besuch der Veranstaltung zu danken. Andererseits sind wir überzeugt, daß es nur dieser Artung bedürftig wird, um die bisher Sammelgelder zu dem Entschluß zu bewegen, in letzter Stunde noch für Schüler des roten Kreuz zu opfern, und das umso mehr, als die bevorstehende Veranstaltung des Mobilisierungsausfluges für absehbare Zeit die Letzte sein wird. Der Vorverkauf, in dem allein die ermäßigten Preise gewährt werden können, wird am Sonnabend nachmittags 6 Uhr geschlossen, und es greifen am 8. d. M. die vollen Preise von Ober- und Finsternarten zu erwarten sei. Ein Austausch solcher Karten zwischen der Heimat und dem Feldbeere müsse unterbleiben.

* Geben und Ninken hat die Stadt an Wiederverkäufer abzugeben. Vergl. die Bekanntmachung.

* Keine Ober- und Finsternarten! Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß Ende März eine Bekanntmachung der Kreisverwaltung über die Einlieferung des Verkaufes von Ober- und Finsternarten zu erwarten sei. Ein Austausch solcher Karten zwischen der Heimat und dem Feldbeere müsse unterbleiben.

* Strafe für's Juristkollekt der Kartoffeln. In Erinnerung der bisherigen scharfen Bestimmungen gegen die Kartoffelerzeuger, die es auf eine Entlohnung ankommen lassen, hat der Bundesrat beschlossen, daß bei der Entlohnung von Kartoffeln der nach dem bestehenden Befehlsvorschriften festzusetzende Hebernahmepreis um 30 M für die Tonne zu kürzen sei.

* Keine gedruckten Jahresberichte der Schulen aus Ehrenamtsstellen. Nach einer Verfügung des Kultusministeriums soll an den höheren Schulen in diesem Jahre die Ausgabe des hiesigen gedruckten Jahresberichts zur Ersparrung der damit verbundenen Kosten unterbleiben. Der Diers 1917 zu erscheinende Jahresbericht wird das Jahr 1915 mit umfassen.

* Ein unruhiger Kriegsangelegen wurde am Mittwoch nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof von Halle her eingeholt, wo er in der Person eines Mannes, der nach dem Bericht der Mann verurteilt dadurch zu erkennen, daß er in einem zur Abfahrt bereitgestellten Zug sprang. Natürlich wurde er sofort wieder festgenommen und gefesselt abgeführt.

* Die Kriegswolfsbrot-Aktionen in Berlin teilt folgendes mit: Die durch Bekanntmachung vom 11. Dezember 1915 beschlossene Aktion in der von Kriegswolfsbrot-Aktionen in der von hiesigen vorgezeichneten Form anzustellen; bevor das Angebot erfolgt, solle man daher von der Kriegswolfsbrot-Aktionen, Berlin SW. 48, verlängerte Bedenkenanlage 3, Angebotsformulare verlangen. Ein nicht den vorgezeichneten Bedingungen entprechendes Angebot gilt als nicht erfolgt.

Aus Provinz und Reich.

Leipzig, 2. März. Wie das B. Z. B. erzählt, ist die Zahl der ausgegebenen Karten, die als Ausweis zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung zum Zwecke der hiesigen Reise dienen, auf weit über 200000 gestiegen. Alle Gesetze sind voll befreit und die Nachfrage nach Privatwohnungen ist sehr groß. Die Messe dürfte demnächst bedeutend härter befreit werden, als die letzte Frühjahrsmesse im Jahre 1914.

Straßburg, 2. März. Einem schweren Verbrechen ist man in Kappelhof bei Hagen (Mosel) auf die Spur gekommen. Ein hiesiges Uebermüder hat beim Verbrechen verurteilt der Wonne alten Frauen ein Verbrechen mit Gemisch von Del und Petrolem zu trinken, um durch den Tod des Kindes an dem Dient zu kommen. Das Kind bekam Krampfanfälle und liegt seit einigen Tagen mit dem Tode. Als das gewissenlose Mädchen der Tat überführt wurde, suchte es zu fliehen, es wurde aber verhaftet.

Berlin, 3. März. Von zwei maskierten Käufern überfallen wurde am Mittwoch spät abends der Eisenhändler Viktor Wollenfeld in der Kleinen Hamburgerstraße in Berlin. Er war in seinem Geschäftsflecker mit seiner Ware beschäftigt, als zwei Burden mit verführten Gesichtern erdranden, von denen ihn der eine angriff. Infolge der Differenz einfluss der eine der Umhölde, der andere wurde verhaftet.

Die vierte Kriegsankleihe.

Echon zu Montecuccoli Zeiten schloß man den Krieg. Pimperlinge, Knöpfe, Kröten, Draht und Nadeln und Moneten, Zähler, Rinte, Wäpfe, Moos — Darin klebt die Nachtrag' groß.

Wichel hat im großen ganzen Die verlässlichen Finanzen. Wenn ihn Feindlichkeit rings umfaßt Und er mal has extra braucht, Wird er sich's in Echten pumpen, Und wir lassen uns nicht lumpen! Freudig springt jedweder ein Mit dem Schatzverweilungschein. Diesmal gibt's ein ganzes Kautschen Von den Vereinbaltungsprozentgen. Ein besondrer Reiz darin Ist der sich're Auswegwin, Weil man diese schänt und schlicht Schon zu G kriegt!

Zaher, Rinte, Wäpfe, Moos, Darin klebt die Nachtrag' groß; Gebt dem Herzen einen Stoß — Los! Gottlieb im „Tag“.

Wettervorausgabe.

Sonnabend, 4. März: Mehr trübe und regnerisch, ziemlich kühl.

Letzte Depeschen.

Vor Verdun wieder 1 000 Gefangene und 6 schwere Geschütze erbeutet. Weitere Fortschritte. Großes Hauptquartier, 3. März.

Westlicher Kriegsstandpunkt. Schiffsflotte von Ypern, am Kanal, brachen die Engländer in die Stellung Bapion ein, die wir ihnen am 14. Februar abgenommen hatten, und hielten sogar in schmäler Front bis zu unserem früheren vorderen Graben durch. Aus dieser wurden sie sofort wieder geworfen. In einzelnen Teilen der Stellung halten sie sich noch. Südlich des Kanals von La Bassée kam es im Anlauf zu heftigen Sprognungen vor unserer Front zu heftigen Kämpfen. In der Champagne leistete die feindliche Kavallerie die Feuer teilweise zu großer Heftigkeit. In dem Boutele-Walde (nordöstlich von La Chalade in der Provinz) wurde ein französischer Artilleriepark leicht abgewiesen.

Auf den Höhen östlich der Meuse führten wir nach heftiger Artillerieberechtigung das Dorf Douaumont und haben andere Dörfer westlich und südlich des Dorfes sowie der Bergseite in günstiger Stellung vor. Über 1000 Gefangene und 6 schwere Geschütze wurden erbeutet. Unsere Flieger belegen im Stellungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben. Deutnant Jemelmann hoch glücklich von Douaumont ein feindliches Flugzeug ab, einer englischen Doppeldecker mit zwei Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

Östlicher Krieg-standpunkt. Patronenlieferung an der Düna, östlich von Friedrichsdorf, sowie an der Serwitsh und Scharsfont.

Balkan-Kriegsstandpunkt. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Neue spanische Konferenz. Madrid, 3. März. (Schwed. Tel. Bur.) Unter Bezugnahme auf die bei der Zusammenkunft in Madrid getroffenen Vereinbarungen über die Form einer Fortsetzung der Zusammenarbeit hat König Gulian von Schweden den Vorschlag einer Zusammenkunft der Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen der drei Reiche in Stockholm gemacht. Von baltischer Seite wurde der Wunsch ausgesprochen, die Zusammenkunft möchte in Kopenhagen stattfinden. Der König von Schweden hat sich bereit erklärt, diesem Wunsch nachzukommen. Die Einladung an die Kaiserin von Japan ist darauf von Schweden und Norwegen angenommen worden. Die Zusammenkunft ist ein neuer Ausbruch für das gute Verhältnis zwischen den drei nördlichen Reichen und für den Wunsch, eine lokale und unparteiliche Neutralität aufrecht zu erhalten.

Die Reorganisation der rumänischen Armee. Bukarest, 2. März. „M. Wagon“ meldet aus Bukarest: Aus militärischen Kreisen wird berichtet, daß die Reorganisation der rumänischen Armee vor kurzem zum Abschluß gelangte. Nachdem neun Regimenter aufgestellt wurden, besteht das rumänische Heer aus 120 Regimentern.

Wilson und der Kongreß. Washington, 2. März. (Meuter.) Im Senat sagte Stone, die Haltung des Präsidenten ist die, daß er, wenn ein bewaffnetes Boot ein bewaffnetes Boot beschlagnahmt, die Deutschen wegen eines ungesetzlichen Aktes zur Verantwortung ziehen und, wenn Deutschland auf seinem Standpunkt beharre, geneigt sein würde, die Beziehungen abzubrechen und die Angelegenheit dem Kongreß zu unterbreiten, der über den Krieg zu entscheiden habe. Stone mißbilligte die Haltung des Präsidenten, da er der Meinung ist, daß ein bewaffnetes Handelschiff ein Kriegsschiff gleichkomme.

Englands Transporterzierigkeiten. Haag, 3. März. Der „Nieuwe Cour.“ meldet aus London: Der Sekretär des Transporterziererverbandes des hat erklärt, daß die Regierung beschließt, 10 000 bis 20 000 Transporterzierer vom Mittelmeer auf den Kanal zu befreien, um mit der angehaltenen Arbeit weiter zu kommen.

Ein hiesiges Vergnügen! London, 3. März. (Meuter.) Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ erzählt, daß in den nächsten Wochen Großbritannien, Frankreich, Rußland und Italien wahrscheinlich eine Erklärung unterzeichnen werden, daß keine der vier Mächte ohne Zustimmung der anderen einen Handelsvertrag mit Deutschland oder Österreich-Ungarn abschließen darf.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die 4. Kriegsanleihe ist zu zeichnen.

Jeder kann und jeder soll

und jeder muß zahlen!

Der unvergleichliche Held- und Opfermut unserer Väter und Brüder hat die Flut der Feinde, die in unser Vaterland einbrachen und es zu zertreten drohten, längst gestaut und in erstaunlichem Siegeszuge in West und Ost und Süd weit in Feindesland zurückgedrängt, und ein Reich, eisenseft, ein Wall von Leibern, unbesiegbar und unbezwingbar, schlägt uns Gut und Leben. **Zerronnen ist der Feinde Zahlenwahn**, ihr Vau auf ihre zermalenden Massen, ihre so heimlich, so fein gethommenen Anschläge, alles elend zerronnen. Um ihres eigenen Besten Sicherheit drückt sie nun schon die Sorge. **Zunichte auch der kückische, teuflische Plan, uns mit Weis und Kind jämmerlich auszunutzen**, geschleiert an Gottes gnädiger Erntehilfe und an des deutschen Volkes einträchtigen, festen, entfangungsstarken Siegeswillen. **Längst ist der Hungerring durchbrochen.**

Und doch noch immer nicht geben die Feinde ihre verlorene Sache verloren. Auf das schließliche Verlagen unserer Geduld, auf unseren **Vanterott rechnen sie**; daß unser Geldbeutel doch wird endlich den leeren Boden zeigen müssen, daß ist der Gedanke, an den sie sich in ihren Mißerfolgen und Niederlagen auf allen Fronten noch immer klammern, dabei noch immer in tönder Absicht mit ihrer Siegeszuversicht die Welt belagend. Sie freilich haben für Kriegszustimmung Milliarden ins Ausland werfen müssen, haben dazu mit Unsummen Genossen ihres Verbrochens ködern müssen. Wir haben durch unserer Waffen Sieg uns Bundesgenossen zugesellt und haben unser Geld im Lande behalten. Unerstütert, noch mit Volkskraft arbeitet unsere Wirtschaftsmaschine. Was unser Volk dem Staate bisher geteilt, fließt in gleichem Mundstrom immer wieder in die Taschen aller Bevölkerungskreise zurück. **Nicht ärmer sind wir während des Krieges geworden.**

Nun ist die 4. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Was soll die 4. Kriegsanleihe? Sie soll unsere Lieben da draußen mit allem Erforderlichen versehen, soll ihnen Herz und Sinn und Kraft stärken, soll unserer Heeresverwaltung reichlich die notwendigen Kriegsmittel gewähren, damit nichts fehle, was zum Siege dient.

Sie soll aber noch viel — viel mehr! Soll etwa ein minderes oder auch nur mäßiges Ergebnis dem Feinde keine Hoffnung neubeleben, ihm den Rücken stärken, — unseren Feldgrauen aber den Sieg erschweren, ihre Anstrengungen, Gefahren und Opfer vermehren und verlängern? **Nein!**

Schlagen soll sie den Feind,

die letzte Säule seiner Hoffnung soll sie ihm zertrümmern, zeigen soll sie ihm, daß wir, je länger der Krieg dauert, je mehr Milliarden aus der Erde stampfen, soll ihm und aller Welt mit ungeheuren Zahlen beweisen, daß die auf deutschen Fleiß, auf deutsche Ordnung und auf deutsche Opferfreudigkeit gegründete deutsche Geldkraft nie verlagen und niemals verliegen kann. **Eine Niessgeldschlacht gilt es für uns Daheimgebliebene zu schlagen und einen Niessstieg zu gewinnen, der wie wichtiger Keutensschlag dem Feinde auch den letzten Solt zerhmettert, ihn aus seinen Lügen reißt und ihm die harte Wahrheit endlich greifbar und bekennen läßt: Unbezwingbar ist Deutschland!**

Wieviel Geld wird noch heute veraut? Wollen wir wohlleben, können wir denn überhaupt genießen, während Tausende und Abertausende da draußen darben, kämpfen und sterben — für uns?

Heraus mit den silbernen Kugeln, heraus mit all dem Geld, das nur dem Genuße, nicht dem Leben dient! Dem Vaterland gehört es in dieser entscheidungsvollen Stunde!

Und nicht einmal opfern sollen wir es, nein, nur jetzt für den Augenblick es uns entziehen und dem Vaterlande leihen zu unserem Besten und dazu zu eigenem, nicht unbeträchtlichem Gewinn!

Jeder muß zahlen, auch der Kleinste, jeder kann zahlen!

Auf **hundert Mark** lautet das kleinste Stück der Anleihe. Aber auch für den, der keine hundert Mark aufbringen kann, ist an vielen Orten Gelegenheit geschaffen, sich zu beteiligen. Wo es noch nicht geschehen ist, möge man diesem Beispiel folgen! Schulen, besonders eingerichtete Bahnhöfe, Vertrauensmänner, Genossenschaften jeder Art, auch Sparasseln können solche kleine Einzahlungen entgegen nehmen, sie aufsummen und die Summe in Kriegsanleihe anlegen, deren hoher Zinsfuß auf diese Weise den einzelnen Zahlern direkt zugute kommen soll. Ganz in gleicher Weise können Sparvereine, wie sie jetzt schon vielfach bestehen, verfahren, Vereine jeder Art können aus ihren Mitglieder kleine Spargenossenschaften bilden; Spielklubs und Kränzchen, die an jedem Ort in großer Zahl vorhanden sind, und von denen viele für irgendeinen gemeinsamen Zweck, einen Ausflug, eine Reise oder dergleichen, aus kleinen Beiträgen, Spielgewinnen u. dgl. ein paar hundert Mark sammeln, können jetzt statt dessen Reichsanleihe erwerben. Überall wird sich ein allen zugänglicher Weg finden lassen, soweit es sich darum handelt, jedem Beteiligten zu einem angemessenen Zeitpunkt seinen Zins- und Kapitalanteil wieder zuzutunnen zu lassen.

Man wende nicht ein, es handle sich da überall nur um Kleinigkeiten. Bei der dritten Kriegsanleihe haben im ganzen Reich 246 000 Schüler höherer Schulen über 31 Millionen Mark aufgebracht. In einzelnen Kreisen, wo die Arbeit besonders rührig war, sind überraschende Erfolge erzielt worden. In einem kleinen schlesischen Kreise wurden bei der zweiten Kriegsanleihe über 140 000 Mark, bei der dritten fast 170 000 Mark allein durch die Schulen gezeichnet. Ein ähnlich gutes Verhältnis für ganz Deutschland würde zu ganz unerwartet hohen Ziffern führen.

Viele Wenig haben noch immer und überall ein Biel gegeben. Und jetzt werden sie ein riesiges Biel geben, wenn jeder voll und ganz seine Pflicht tut. **Jeder sei sich seiner Mitverantwortung bewußt**, keiner zahle, um bloß gezahlt zu haben. Jeder lege sich freiwillig und freudigen Herzens Einschränkungen auf. Die Einschränkungen, die wir tragen, sind ja ganz winzig gegenüber dem, was unsere Braven im Felde täglich und stündlich für uns opfern; gegenüber dem **Steud aber, vor dem unserer Führer Schwarz- und Zerkraft und unserer Brüder Mut und Blut uns bewahrt hat, sind sie nichts, rein gar nicht!**

Nicht Almosen leidet die Größe des Siegespreises, nicht lässiges Spiel, nicht Wohlthätigkeitssport, sondern bewußten kräftigen Verzicht erheischt sie und volles Anspannen der äußersten Kraft im Geben.

Groß gehungert und groß gedurbt hat sich ja das deutsche Volk. Es wird auch jetzt sich abfragen können, was Sieg und Größe des Vaterlandes fordert.

Im Zeugen und Mitvollzieher einer großen Zeit ist jetzt jeder Deutsche geweiht. Was wir heute erdulden und erkröten, wird Segen für Hunderte von Generationen, **Unsegn aber, was wir heute versäumen.** Hundertsache Verantwortung trägt jeder!

Überall im deutschen Land, von den Alpen bis zum Meer, in Stadt und Land, rüftet sich schon das ganze deutsche Volk in allen Schichten und allen Lebensaltern zu dieser Niessschlacht, sammelt im stillen alle Kräfte und holt aus zum ungeheuren Siege. **Dah er mit deutscher Sicherheit und deutscher Wucht, wie Wetterschlag, zerhmetternd, vernichtend, entscheidend treffe, dazu liehe jetzt jeder ganz seinen Mann.**

Dann kann die 4. Kriegsanleihe unsere Siegesanleihe werden.

Wer zahlt, was er kann, hilft mit zu Sieg und Frieden!
Wer nicht zahlt, was er entbehren kann, verlängert den Krieg!

Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg u. Umgegend empfiehlt
Bruteier
von in Stämmen aller Rassen
Die nächste Mitgliederversammlung ist am 1. d. März nachm. 3 Uhr im Bergschloßchen

A. Hammer
Markt 11
empfiehlt
Schultrauen, Bücher
Frühstückstaschen
— Schieferkasten
haltbares Fabrikat
— zu billigen Preisen.

Geleegläser
ein großer Vollen zum Binden und mit Schraubdeckel einetroffen. Eine halbe Dankschrift formt frisch und faßlich schon jetzt ein, da im Sommer möglicherweise nichts mehr vorhanden oder die Preise noch höher sind.
Otto Bretschneider,
Eisenw.-, Haus- u. Küchengeräte-Handlung.

Schürzen
in reicher Auswahl. Alle Sorten in jeder Preislage.
Als Neuheit:
runde u. spitze Formen.
A. Henckel,
Oelgrube 29,
Woll- und Weisswaren.

Gelegenheitskauf für Gastwirtel
Elektrisches Piano
großes unterhaltenes Anstaltungsstück mit Vorvorwahlmechanik, auf feine grüne Eiche aus Privat umständehalber für 1/3 des Anschaffungspreises zu verkaufen.
Ankunft bei
Fran Schleicher, Weibeneis a. S.
Bendgirt. 35 Nr.

Jagdverpachtung der Gemeinde Reipisch
Die Gemeindegagd der Gemeinde Reipisch soll am
15. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend auf 5 Wintermonate d. folgenden Jahre verpachtet werden. Bedingungen liegen beim Jagdversteher aus.

Saathafer, Svalöf's Siegeshafer
à Ztr. 22 Mk.
hat abzugeben
Vogel, Kleingraefendorf.
Netterer erfahrener
Buchhalter
möglichst von hier, für einige Zeit zum Nachtragen der Bücher von größerer Firma sofort gesucht.
Bieten mit Gewehrhandlung resp. Bekleidungs- und Angabe der Gehaltsansprüche unter B. 54 erbeten an die Expedition d. Blattes.

fernere Familiennachricht.
(Andere Setzungen entnommen.)
Verlobt: Fr. Margarete Dänysch mit Herrn Hans Kramer, Halle a. S. Verlobt: Herr Heinrich Gente, Brühlmann, Herr Kurt Richter, Primaner der hdt. Oberrealschule, Frau Marie Knöbel geb. Heber, Frau Wilhelmine Koch, Frau Ida Meier geb. Wüst, Frau Anna Wölflinger geb. Langner, sämtlich in Halle a. S., Frau Therese Heinrich geb. Wölsfel, Dereichtadt, der Sohn des Herrn Fritz Stume, Duerfurt.

Zur Vertiefung kirchlichen und christlichen Lebens

wie eine Versammlung mitwirken, die hehren Tonsatz an demnächst in Müllers Hotel in Merseburg unter Leitung des Superintendenten Hlbe (Weina) stattfinden und in der alle Männer des kirchlichen Dienstes und Einzelnen waren. Mit Kriegsähnlichkeit kamen zur Vorbereitung. Sie sind bereits gelegentlich der Einladung zur Versammlung auch im Tageblatt mitgeteilt, und da der Raum uns nicht gestattet, die Berichte zu diesen acht Wunden oder Festen auch nur auszugeweiht mitzuteilen, sei erwähnt, das uns als wichtiges Erscheinende aus Verlesung und Ausdrucks zusammenfassend mitzuteilen. Das unsere Kirche keine Pastoralen mehr sei, sondern vollständige Gestalt annähme auf dem alten, im Krieg neu demühten Glauben, dem Glauben an Jesus Christus — das war der eigentliche Beratungsgegenstand, denn alle anderen sich unterordnen. Der Berichterstatter zu diesem Punkt, Pastor Schumann (Weina) hat wohl den Kern der Sache getroffen mit der Forderung: Die allgemeine Wehrpflicht muß auch auf dem Gebiet der Kirche gelten. Der Weltliche allein, mag er noch so pflichtgemäß arbeiten, genügt nicht. Jemand, wie in der Aussprache erwähnt wurde, eben noch vielfach die Ansicht vertritt, der Mann wird dafür bezahlt, er leistet Mühe, und sein Wirken ist danach einzuschätzen. Also muß alles heran, was sich zur Gemeinde zählt, die Vertreter der Gemeinde, die Gemeinde selbst muß mobil gemacht werden um Arbeit für die Gemeinde. In der Tat, es ist nicht genug, daß Einer für sich selbst Religion hat, er muß dafür arbeiten — das und nichts Anderes ist der ursprüngliche Begriff der Gemeinde, und da so große Opfer ja nicht mehr gefordert werden, wie von den Gemeinden der erchristlichen Zeit, deren Glieder mit Gut und Blut für ihren Glauben und ihre Brüder eintraten hatten, sollte die Erfüllung dieser Forderung nicht zu den Hauptaufgaben gehören. Jedenfalls sind öffentliche Ausdrucks, wie diese, der beste Weg, eine Erneuerung in diesem Sinne anzubahnen.

In der Aussprache über die Frage, warum denn die katholische Kirche vollständiger sei als die evangelische, wurde sehr mit Recht betont, daß die Forderungen der evangelischen Kirche strenger seien als die der katholischen. Wesentlich mag auch sein, was jedem, der in katholischen Landesteilen gelebt hat, besonders anfällig vor Augen tritt, daß die katholische Kirche, oder doch ihr Kult, hat auf die Wehrpflicht bestanden, den Weg des Wehrmännlichen, der bei wenigen Menschen wirkungslos bleibt, den äußeren Glanz, überhaupt allerlei kühne Mittel mit großem Geschäft verwendet. Der katholische Geistliche ist der großen Masse eben immer so eine Art Wunderheiler. Auf diesem Wege kann und soll unsere Kirche freilich nicht folgen, denn er führt leicht zur Veräberlichung. Die umfassende soziale Tätigkeit des katholischen Geistlichen wurde rühmend anerkannt. Wir möchten meinen, daß die evangelischen ihr Bestes tun, diesem Beispiel zu folgen, ein Bild in der Kirche zu setzen, wie sie bemerkt sind, ihre Gemeinde auch außerhalb der Kirche um sich zu scharen, und über ihre unermüdete Hilfsbereitschaft für Arme und Bedürftige brandt sein Wort verkörpert zu werden. So kommt man wieder auf den ersten Punkt zurück: Alles mobil machen, dann wird schon werden. Gerade jetzt, wo man sich mit der Jugend beschäftigt, wie nie zuvor, ist es sehr selbstverständlich, daß

die Jugendpflege einen sehr wichtigen Beratungsgegenstand bildet. Nicht nur war man sich einig darüber, daß die Kirche sich der Einwirkung auf die Jugend nicht entziehen darf, sondern man erkannte die Jugendpflege die allergrößte Bedeutung zu. Die Jugend soll durch gute Geselligkeit von der Straße abgelenkt, soll auch an den kirchlichen Gewohnheiten gewöhnt werden. Wie weit man den kirchlichen Erziehung sollte, darüber können die Meinungen geteilt sein. Jedenfalls ist da mit großer Vorsicht vorzugehen, einerseits, weil u. E. der Zwang leicht einen Trotz auslöst, der der inneren religiösen Entwicklung nicht förderlich sein könnte. Auch der von mehreren Seiten nachdrücklich geforderte Zwang des Arbeitgebers konnte wohl nur da in Frage kommen, wo der Arbeitnehmer nicht der tatsächliche Herr ist, wie es jetzt sehr vielfach liegt. Eine gesunde kirchliche Jugendpflege wird ja u. E. auch den nicht unbedeutlichen Zwang überflüssig machen.

Es war jedoch, oder nicht anders zu erwarten, daß die Seiten auf dieser ersten Besprechungssitzung noch nicht mit ihren Ansichten herauskommen. Das wird sich mit der Zeit von selber finden. Auch die Frauen, die zum Aufbau der Gemeinde herangezogen werden sollen, wird man ja wohl auch zu diesem kirchlichen Volkstanz in Zukunft einladen. Sie gehören dahin.

Am Schluß muß ich die Frage aufwerfen, welche denn von all den besprochenen Aufgaben zuerst in Angriff genommen werden sollte. Und man darf sich einig darüber, daß die Jugendpflege den Anfang machen sollte.

Die Versammlung sollte Richtlinien feststellen: Wie die Arbeit im Einzelnen zu leisten ist, wird Sache weiterer Beratungen sein. Aber der hier beschriebene Weg — die Mobilmachung aller kirchlichen Kräfte — kann vielleicht von noch nicht abgesehen werden. Der Besuch der Versammlung war recht gut, und wird mit jedem Mal besser werden. In der Aussprache nahmen besonders der Konsistorialpräsident v. Doemming und Kreisfachinspektor Wintertell.

Aus Stadt und Umgebung

* **Sicherung des Geflügelwachstums.** Es wird uns dazu geschrieben: In der letzten Tagblattes schrieben Sie über den Nachwuchs in der Geflügelzucht. Jeder deutsche Geflügelzüchter, der es mit seinem Vaterland und der deutschen Wirtschaftsgemeinschaft christlich meint, wird Ihren Ausführungen freudig zustimmen. Im Interesse der Volksernährung und eines umfangreichen Nachwuchses an Hähnen hat der Verein für die Erhaltung der heimischen Geflügelzucht sich vorantgesetzt, Baumzuchtstellen zu beschaffen, um in diesem Frühjahr möglichst viele Küken aus Jüdchen hervorbringen, die auf Eierproduktion und besonders auch auf Fleischproduktion gemüßbringend gezüchtet worden sind. Es sollen möglichst gute deutsche Wirtschaftsküken, die auch gute Winterläufer sind, beschaffen und faule Exporterfahrungen verdient werden. Vor allem aber die Brutmaschine als Hauptgerät und unentbehrliches Betriebsmittel und die häufigste Ursache in den Vordergrund gerückt werden, damit nicht eine so große Zahl Küken wochenlang an Hecken hängen und der Eierproduktion ferngehalten werden. Jedes Küken um muß zur Erzeugung von Eiern angehalten und nur ein kleiner Teil darf zur Fütterung der Jungtiere Verwendung finden. Mit in vorigen Jahre das Brutgeschäft unter der herrschenden Zutter-

not, so ist hierin in diesem Jahre errettenderweise an den alten Orten eine Besserung festzustellen. Es ist dringend, daß die dahingeliebenen Brüder alles tun, um das Leben in der Aufbaugesellschaft immer fruchtbarer zu haben. Hierzu gehört vor allen Dingen ein recht reger Betrieb der Brut und Aufzucht. Der Anlauf von Brüdern ist eine große Vertrauenssache. Man soll sich nur an bewährte, reelle Brüder wenden, von deren Stamm man weiß, daß die Tiere fräftig und gesund sind und aus Vollständigkeit kommen. Es ist unbedingt fällig, wenn man Beiträge für Bräute nach anseherlich findet für solche Brüder, die man nur durch Interventionen in allen möglichen Blättern kennen gelernt hat. Wir haben hier im Kreis eine so herrliche Zahl Bräutlinge aller Klassen, daß man mit Sicherheit das haben kann, was man wünscht. Der Vorstand des hiesigen Vereins ist gern zu Vermittlungen aller Art bereit und empfiehlt Bräute und Jungtiere aller Wirtschaftsklassen. Bräutlinge für Handbetrieb sind von den Bräutlingen in großer Zahl beschafft worden und eine größere für Materialbetrieb ist in der letzten Lage zur Aufstellung gekommen. Die nächste Mitteilungsversammlung des hiesigen Vereins ist am 5. d. M. im Berichtsbüchlein.

* **Keine Fleischwucherer, solange der Gemann erwerbsfähig ist.** Darüber befragt folgender Bericht vom 27. Dezember 1915 des Reichsamt des Innern: Bei Erlass der Bekanntmachung vom 3. Dezember 1914 ist der Bundesrat davon ausgegangen, daß nur diejenigen Ehefrauen als Ehefrauen früherer Kriegsteilnehmer Anspruch auf Wohnbeihilfe haben sollen, deren Ehemänner nicht wieder erwerbsfähig geworden und deshalb nicht in der Lage sind, im Einbindungsfalle selbst für Weib und Kind zu sorgen. Teilt die Voransetzung dieser Erwerbsfähigkeit des Mannes nur für einen Teil der an sich für die Unterhaltung, nachgehenden Zeit ein, so wird nach diesem Sachverhalt auch in der Leistung der Wohnbeihilfe eine zeitliche Teilung vorzunehmen sein, ähnlich wie sie § 10 der Bekanntmachung vom 28. Januar 1915 für den Fall vorseht, daß der Gemann erst nach der Wiedererlangung seiner Frau in die Kriegs- und Dienstleistungen tritt. In dem unangestrittenen Falle würde also die Wohnbeihilfe, da bei der Wiedererlangung der Ehemann erwerbsfähig war, keinen Anspruch auf den Wohnbeihilfe betrag von 25 M für Art und Wohnbeihilfe bei der Einbindung, sowie auf das Wohn- und Stillsitzen für die Zeit bis 12. November d. J. haben. Zuerst würde ihr das Wohn- und Stillsitzen von diesem Tage an für den Rest der dann noch laufenden gesetzlichen Zeit oder, falls der Ehemann vorher wieder erwerbsfähig wird, bis zu diesem Zeitpunkt zukehren.

* **Anschuldigung der Post an Kriegsangehörigen.** Von amtlicher Stelle erfahren wir, daß es nunmehr gelungen ist, die Franzosenbestimmung zur Aufnahme der Kriegs- und Dienstleistungen für die in den Gefangenentagern aufgenommenen Post zu beweisen. In Zukunft werden also die für die deutschen Kriegsangehörigen in Frankreich eingehenden Briefe und Postkarten sofort nach Prüfung durch die Zensurstellen an die Empfänger abgeschickt werden. Die längere Verzögerung für die von den Kriegsangehörigen nach der Heimat ausgehenden Postkarten muß leider aus militärischen Gründen bestehen bleiben.

Aus Provinz und Reich.

Göttingen, 2. März. Der 70 Jahre alte frühere Waldarbeiter Ernst Feinmann in Seherode, der durch Urteil

Zeichnet die Krieganleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe
zu **98,50**

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare
Deutsche Reichsschakanweisungen
zu **95.**

Die Krieganleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer
sie ist zugleich

Die Waffe der Dabeimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **Hundert Mark** bis zum 20. Juli 1916 zahlbar ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungs-gesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

des Schwuraufsicht zu Wöttingen im Dezember 1874 wegen ...

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 5. März 1916 (Erlomth).

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bischoff.

Eröffnungs-Gottesdienst des Provinzial-Landtages.

Niederterge am Domengange.

Vorm. 11 Uhr: Ainderogottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Sinfonische Musik.

Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seffnerstr. 1.

Vollständiger und Sechshe geöffn. Sonntags von 11 bis 12 Uhr mittags und 3-7 Uhr nachmittags.

Stadt. Vorm. 7/10 Uhr: Pastor Werber.

Vorm. 11 Uhr: Ainderogottesdienst, Pastor Werber.

Abends 8 Uhr: Singkreisverein. - Pastor Werber.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Evang. Mädchenbund St. Magimi.

Mittw. 1. - Frau Pastor Niem.

Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe von St. Magimi.

Mittw. 1. - Frau Pastor Werber.

Altenburg. Wegen Erkrankung des Pfarrers fällt der Gottesdienst aus.

Mittw. 11 Uhr: Ainderogottesdienst im Dom.

Nachm., nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe, Unterlentenburg 86.

Der Kriegsfeldbesuch fällt bis auf weiteres aus.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.

Im Anschluss Besuche und heilige Abendmahl.

Vorm. 11 Uhr: Ainderogottesdienst.

Mittw., abends 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Jugendheim Werberstr.

Dienstag, nachm. 4 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe des Neumarktes im Jugendheim.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Evang. Mädchen-Verein St. Thome im Jugendheim Werberstr.

Katholischer Gottesdienst.

Sonabend u. an den Vorabenden der Feste von 5 Uhr ab: Gelegenheits zur Besuche.

Sonntags und Feiertags von 7/7 Uhr: Gelegenheit zur Besuche.

7/8 Uhr: Frühmesse mit Predigt.

7/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 Uhr nachmittags: Christentehre und Kriegsandacht.

An den Wochentagen: früh 7/8 Uhr hl. Messe und kurze Kriegsandacht.

Der Krieg als Lehrmeister der Landwirtschaft.

Auf den Schülern der Landwirtschaft ruht die Aufgabe die Bevölkerung zu ernähren. So ist die Landwirtschaft ein harter Träger unseres wirtschaftlichen Lebens...

Am häufigsten betraf die landwirtschaftliche Erzeugung der Ausfall der Futtermittelzufuhr. Vor dem Kriege wurden etwa jährlich 7 Millionen Tonnen Kraftfuttermittel eingeführt...

Es ist daher ganz selbstverständlich, daß dieser unvorhergesehenen Ausfall an Futtermitteln keine Wirkung auf die Landwirtschaft nicht verfehlt hat, und daß als Folge davon unerfreuliche Erscheinungen auf dem Weisse, Butter-, Fett- und Fleischmarkt auftraten.

Zu dieser Lage hat die Erzeugung der inländischen Futtermittel eine außerordentlich wichtige Aufgabe für die deutsche Landwirtschaft, und zwar der Natur ihrer Futterpflanzen, die auf der Möglichkeit die größten Mengen an Stärke und Weisse liefern. An erster Stelle steht hier die Zuckerrübe, die vom Morgen 180 Zentner Zuckerrüben und 150 Zentner Weisse und 100 Zentner Weisse liefert...

Die Zuckerrübe liefert eine für alle Lebensarten als Viehfuttermittel für Rinder und Schweine, und zwar am besten in reifem Zustande. Zuckerrüben, die etwa den gleichen Nährwert wie Hefer besitzen, eignen sich zur Fütterung an Pferde und Milchvieh. Obwohl der Futterwert der Zuckerrübe nur etwa 80 Prozent des Nährwertes der Gerste ausmacht, ist die Zuckerrübe die Mitte Rechner der Kartoffel ganz weitaus überlegen...

ein Unterschied zu machen. Volljährige Rinder und Mastochsen können ganz anders gemästet werden, wie bisher. Ein volljähriges Mastochsen erwägt kein Weisse mehr. Es braucht nur die Menge von Weisse zu erhalten, die täglich abfließt. Aufzuchtbesen benötigt es nur etwa 300 Gramm Weisse täglich gegenüber 800 Gramm, die eine Milchkuh bei einer Milchleistung von täglich 10 Litern braucht...

So hat der Krieg auch in der Fütterung und Mästung der Tiere neue Wege gewiesen, die, richtig befolgt, abschließend die Landwirtschaft von ausländischen Futtermitteln unabhängig machen werden und schließlich die Leistungsabgabe auf die frühere Höhe zu bringen geeignet erscheinen.

Turnen, Spiel und Sport.

Wie diesen die höchsten Taten und sportlichen Tugenden, aus mit ihnen die Anforderungen an den Leuten zu stellen, damit entsprechende Wirkung in dieser Spalte erfolgen kann. (Die Redaktion)

Turnerisches. - Das am vergangenen Mittwoch abgehaltene Jugenturnen in der Städtischen Turnhalle war ein erfolgreiches Fest sehr zu bejaht. Ein angenehmes Bild boten die etwa 80 kleinen Turner, die unter vorzüglicher Leitung älterer Herren angewiesen wurden. Zu wünschen wäre, daß sich diese Menge recht bald und häufig wiederholen und der Kreis der Jugenturner immer größer wird.

Fußballspiele. - Am kommenden Sonntag spielt in der ersten Klasse Fußballclub „Preußen“ Merseburg sein jährliches Verbandsspiel gegen „Vorwärts“ Halle in Halle. Die zweite Mannschaft spielt nachmittags 3 Uhr hier auf dem Anstandsplatz ein Gesellschaftsspiel gegen „Vorwärts“ zweite Mannschaft.

Die erste Mannschaft „Verein für Bewegungssport“ Merseburg spielt in der zweiten Klasse gegen „Halle 90“ zweite Mannschaft ihr weiteres Verbandsspiel und die zweite Mannschaft tritt gegen Wasser 1 zu einem Gesellschaftsspiel an. Beide Spiele finden in Halle statt.

Zum Spiel Berlin-Mitteldeutschland ist die Berliner Mannschaft mit Tostel aufgestellt: Weber (Mittler), Lenz, Holzer (Stürmer), Dieck (Torwart), Behring (Stürmer), Lestermann (Stürmer), Jolitsch, Krüger (Union 92). Die mitteldeutsche Mannschaft stellt wie folgt: Schulze (Leipzig), Neumann (Dresden), Schneider (Leipzig), Richter (Leipzig), Müller (Leipzig), Schaf (Halle), Kuntmann (Magdeburg), Kuntze (Leipzig), Döbeln (Dresden), Albrecht, Döbeln (Magdeburg), Erich (Halle (Leipzig)).

Reitsport. - Der deutsche Meister Lauterbach wird am kommenden Sonntag, den 5. März für seinen Verein „Sportklub“ Komot bei dem Hallenreitfest in Dresden vertreten sein.

Preisen: Die Mitglieder Hans Gräwe II, Mitglied des Leipziger Automobilclubs, wurde mit dem Eisenkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Ämliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachstehend werden nochmals die Höchstpreise für Schlachtschweine bekannt gegeben.

(Verordnung vom 14. Februar 1916, R. G. Bl. 90.)

Table with 2 columns: Weight (120 Ctr. and above) and Price (pro Ctr. 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300).

Für fette (früher zur Zucht benutzte) Sauen und Ober: von 240 Ctr. und darunter pro Ctr. 90, über 240 bis 300 Ctr. pro Ctr. 110, 300 pro Ctr. 115.

Es sind dieses die Höchstpreise, welche der Viehhalter beim Verkauf von Schlachtschweinen - niedriger gewonnen - vom Händler oder Metzger fordern darf (sog. Stallpreise). Die Tiere müssen bei ihrer Verwiegung 12 Stunden fasten sein oder bis zur Wage einen Verdauungsweg von mindestens 5 km zurückgelegt haben, wenn für die entsprechende Sorte bei besser Ware der Höchstpreis verlangt werden darf. Jede Nebenabrede über Entschädigungen irgendwelcher Art (wie Schwanzgeld, Aufabenschädigung oder dergl.) durch die der Höchstpreis umgangen werden soll, ist unzulässig.

Für die Kosten der Verförderung bis zur nächsten Verladeelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung dorthin darf ein Zuschlag nicht erhoben werden; ist aber die Verladeelle weiter als 3 km vom Standort des Tieres entfernt, so kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für je angefangene 50 Kilogramm Lebendgewicht 1/4 nicht übersteigen darf. Abgebend ist der Höchstpreis des Bezirkes, in dem sich die Ware zur Zeit des Vertragsabschlusses befindet. Merseburg, den 2. März 1916.

Der Königliche Landrat. J. W. Kürten Kreissekretär.

Bekanntmachung.

III. Nachtrag in der Satzung für die Regelung des Viehanfalls in der Provinz Sachsen vom 31. Januar 1916.

In der Überschrift werden hinter den Worten „Provinz Sachsen“ die Worte „und den braunschweigischen Gebietsstellen Kreis Blankenburg und Amtsgerichtsbezirk Calvörde“ hinzugefügt.

Im § 1 werden hinter den Worten „Provinz Sachsen“ hinzugefügt die Worte „und der braunschweigischen Gebietsstelle Kreis Blankenburg und Amtsgerichtsbezirk Calvörde“.

Im § 2 Abs. 1, § 3 Abs. 1 Nr. 2, § 4, § 6 Abs. 5, § 7 Abs. 1, § 8 und § 10 Abs. 2 werden die Worte „in der Provinz Sachsen“ ersetzt durch die Worte „in dem Verwaltungsbezirk“.

Im § 10 Abs. 1 ist hinter dem Worte „Gemeindefreireibenden“ hinzuzufügen „der Provinz Sachsen“ und hinter Abs. 1 folgender neuer Absatz einzufügen:

Bei Gemeindefreireibenden aus dem braunschweigischen Kreise Blankenburg und dem Amtsgerichtsbezirk Calvörde beträgt die Gebühr:

Table with 2 columns: Tax amount (500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500) and Fee (pro Ctr. 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150).

Der § 18 erhält folgende Zusage: Diese bedürfen der Zustimmung der am Verbands beteiligten Bundesregierungen.

Artikel V. Am 19 sind die Worte „der Provinz“ zu ersetzen durch die Worte „des Verwaltungsbezirks, in dem braunschweigischen Anzeigen“ und hinter dem Worte „Landwirtschaftskammer“ hinzuzufügen die Worte „der Provinz Sachsen“.

Artikel VI. Am 19 sind die Worte „der Provinz“ zu ersetzen durch die Worte „des Verwaltungsbezirks, in dem braunschweigischen Anzeigen“ und hinter dem Worte „Landwirtschaftskammer“ hinzuzufügen die Worte „der Provinz Sachsen“.

Artikel VII. Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.

Magdeburg, den 29. Februar 1916.

Der Oberpräsident.

Veröffentlicht: Merseburg, den 2. März 1916.

Der Königliche Landrat. In Vertretung: Kürten, Kreissekretär.

J. W. Kürten L.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsamml. S. 45) in Verbindung mit dem Gesetz, betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzblatt S. 813) verbiete ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit bis auf weiteres ohne vorherige schriftliche Genehmigung desjenigen Königlichen stellvertretenden Generalkommandos, in dessen Bezirk der Erwerb folgenden Bohnen:

Rußbäume aller Art zu säen, sowie Verträge abzuschließen, die auf den Erwerb nicht genügender Rußbäume gerichtet sind.

Zum Überhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 A bestraft.

Magdeburg, den 25. Februar 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Frhr. von Lyncker, General der Infanterie,

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ämliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Zustimmung des Herrn Landesparlamentars der Provinz Sachsen hat der Herr Regierungspräsident den Direktor des Provinzialmuseums in Halle a. Saale, Herrn Dr. Sahn zu seinem Kommissar für die Durchführung des Ausgrabungsgesetzes vom 26. März 1914 ernannt.

Merseburg, den 1. März 1916.

Der Königliche Landrat. J. W. Kürten, Kreissekretär. J. W. Kürten L.

Bekanntmachung.

Die 3t, wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehhaltende der Ainderogottesdienst in Zeltz a. S. angeordneten Sperremaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 1. März 1916.

Der Königliche Landrat. J. W. Kürten, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

In diesen Tagen trifft ein großer Polen

Erbien und Pansen

bei uns ein, welche zum Teilweise an Wiedervertreter abgegeben werden sollen.

Diejenigen Gewerbetreibenden dieser Stadt, welche Erbien und Pansen zum Weiterverkauf von uns erwerben wollen, werden hierdurch ersucht, sich

Sonabend, den 4. ds. Mts., nachm. zwischen 8 und 4 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Sparkasse-Bürgerversammlung Nr. 1 zu melden.

Merseburg, den 3. März 1916.

Der Magistrat.

Verbraucht

Bindegarn

zu kaufen gesucht.

Zahlen hohe Preise dafür.

L. Hertzberg, G. m. b. H.

Weissenfels a. S.

H. Schöber.

Zur Konfirmations-Schneiderei

empfehle in größter Auswahl:

Entzückende Neuheiten in Spitzenkragen u. Westen. Stuarthragern u. Tüll-Unterbrüsen. Große Auswahl in Tüll-, Spachtel-, Valenciennes-Spitzen u. -Einfäßen. Plüsch-Spitzen in weiß, schwarz, ecru. Spachtel-Kragen, Jabots, Papier. — Knöpfe, bunte Besätze, Chiffons, Glasbatist und Waschvoile. — Großes Sortiment neuer Farben in Besatzseide und Sammet, einfarbig und bunt. Sämtliche Zutaten zur Schneiderei in Kurzwaren u. Futterstoffen in nur guter, solider Ausführung zu billigsten Preisen.

In Schleiern, Handschuhen, Strümpfen, Damenkrawatten, Schürzen, Korsetts, Untertailen, Macco-Wäsche, Herren-Artikel, Handarbeiten, besonders Weißstickereien usw. treffen fast täglich elegante Neuheiten ein.

G. Hoffmann Inhaber: **Bernhard Laika** **Markt 19**

Fernspr. 464.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Fernspr. 464.

Sohlen - Leder - Ersatz „Ursus“

Mit dieser Marke kann Jeder seine Stiefel auch selbst besohlen!

Das Fabrikat ist haltbar und elastisch, läßt sich ebenso gut wie echtes Leder nähen und nageln (nicht mit minderwertigen Fabrikaten zu vergleichen). 1 Probe-Tafel ca. 4 mm stark und ca. 110 x 60 cm groß ungefähr für 20 Paar Sohlen ausreichend Mk. 20, — 1/2 Tafel Mk. 10,25 1/4 Tafel Mk. 5,50 liefert portofrei gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme 25 Pfg. mehr

Walter Herrmann, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 244. Wiederverkäufer und Vertreter in allen Orten gesucht.



Vaterländischer Abend.

Sonnabend, den 4. März, abends 8 1/4 Uhr,
in der Städtischen Turnhalle, Wilhelmstraße:

Rezitationen u. musikalische Vorträge

von Mitgliedern des Stadttheaters in Halle a. S.

Mitwirkende: Herr Direktor L. Sachse (künstlerische Leitung und Rezitation); Fräulein Margarete Dorp (Sopran); Herr Kammermänger Carl Strätz (Heldentenor); Herr Emil Fischer (Bass); Herr Oskar Braun (Erster Kapellmeister).

Eintrittskarten: An der Abendkasse (Eröffnung 1/8 Uhr) zum Preise von 2 Mk. (I. Platz), 1,25 Mk. (II. Platz), 0,50 Mk. (III. Platz); im Vorverkauf (bei Herrn E. Frahnert, Kleine Ritterstraße) zum Preise von 1,75 Mk. (I. Platz), 1,15 Mk. (II. Platz), 0,40 Mk. (III. Platz).
Beginn 8 1/4 Uhr.

Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz.

Zwangsvollstreckung.
Sonnabend, den 4. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthof „Zur Zintenburg“ hierseits
1 fast neues Sofa
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Begleiter, Gerichtsvollzieher, Merseburg, Gutenbergstr. 4 1.

Freiwillige Auktion.
Sonnabend, d. 4. März d. Js. von vormittags 1/2 10 Uhr an, werde ich im Gasthof „Zur Zintenburg“ hierseits öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen versteigern und zwar 1 Kissenständer, 1 Kommode mit Glasauszug, 2 Tische, 4 Stühle, 3 Bettstellen mit Matratze und sehr gut erhaltene Federbetten, 3 Bettstellen, Jagdgewehr, 12 Stück Hirse- und Hehgewebe, 1 grobe Zellplane (auch als Diemenplane verwendbar), 1 neue eiserne Zirkel sowie noch verschiedene andere brauchbare Gegenstände.
Albert Franke, Auktionator

Anmerksame Bedienung. Möglichste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Ausverkauf!
Der Juwelier Hofberger'sche Ausverkauf in Merseburg, Burgstraße 10 wird auf einige Tage verlängert. Während desselben können die rückständigen Reparaturen gegen Abgabe der Kontroll-Nummerzettel oder eines sonstigen Ausweises in Empfang genommen werden. Alle nicht rechtzeitig abgeholtten Reparaturen sollen zu Gunsten des Roten Kreuzes verwendet werden.
Merseburg, d. 28. Febr. 1916.
Karl Hofberger'sche Erben.

Bekanntmachung.
Zur Regelung der Kartoffelverjorgung für die hiesige Einwohner-schaft ist beabsichtigt, in den nächsten Tagen besondere Kartoffelarten auszugeben.
Zunächst sollen diejenigen Haushaltungen in Eifen zusammenge-stellt werden, die Kartoffeln bei der Kartoffelbehandlungsanstalt am 25. Februar 1916 überhaupt nicht im Gewahrham hatten. Die Ausgabe von Kartoffelarten erfolgt später nach besonderer Anweisung.
Alle diejenigen Haushaltungsabteilungen, welche bei der Kartoffel-behandlungsanstalt am 25. Februar 1916 keine oder weniger als 20 Pfund Kartoffeln im Besitz hatten, werden angefordert, dieses und die Zahl der zum Haushalt gehörigen Mitglieder am
Sonnabend, den 4. März 1916
vormittags von 8-1 Uhr
nachm. von 3-6 Uhr
im Hofhaus II Treppen anzumelden.
Dieses ist gleichzeitig anzugeben, ob und wieviel Kartoffeln sie seit dem 24. Februar 1916 erworben haben. Wer die Meldung unterläßt, kann Kartoffeln aus den hiesigen Beständen an den öffentlichen Ver-kaufsstellen vom 12. März 1916 ab nicht mehr erhalten.
Merseburg, den 2. März 1916.
Der Magistrat.

Zeichnungen
auf die vierte Kriegsanleihe

5% Reichsanleihe, Schulbucheintragung:	98,30%
5% Reichsanleihe, Stücke:	98,50%
4 1/2% Reichsschatzanweisungen:	95,00%

nehmen wir bis zum 22. März mittags 1 Uhr entgegen.
Jeder Deutsche erfülle seine vaterländische Pflicht.
Kreissparkasse Merseburg.

Die Mitgliederbücher
werden in der Zeit vom 1.—11. März d. J. ausgegeben. Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf **5 Prozent** festgesetzten **Dividende** für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der **Guthaben** ausgeschiedener Genossen.
Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.
Merseburg, den 26. Februar 1916.
Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
E. Hartung. F. Heyne. Ortmann.

Kath. Vie weg,
Halle (Saale),
Gr. Steinstr. 81.
Mitglied d. Rab.-Sp.-Vereins.
Korsett-Spezial-Geschäft
I. Ranges.
Spezialität in
Anfertigung nach Mass.
Reichhaltiges Lager
für sehr starke Damen
bis 100.
Telephon 3462.

Brennholz-Verkauf.
Sonnabend, den 4. März d. J.,
nachm. 1 Uhr,
sollen im Mittelnutzholz-Tragarth
**50 Haufen eschen. und
pappeln. Abraum- und
45 Haufen eschen. und
pappeln. Holz**
öffentlich meistbietend verkauft
werden. Bedingungen im Termin.
Sammelpfand an der Lagers-
brücke bei Tragarth. **Schäffl.**

**Freiwilliger Hilfsdienst
Merseburg.**
Die Angehörigen des zum Deeres-
dienst Einberufenen hiesiger Stadt
werden darauf aufmerksam gemacht,
dass die Unterzeichneten ihnen im
Bedarfsfälle mit Blut und Tat gern
zur Verfügung stehen.
Merseburg, den 27. Februar 1916.

Metallbetten an Private.
Katalog frei
Holzrahmenmattressen, Kinderbetten.
Eisenschmelzfabrik Stahl-Thür.
Feldgrauer,
3. St. im Lagerreit, sucht Damenbe-
kannntschafft. Offerten unter Z. N.
an die Exped. d. Blattes.

**Der Ausschuss
des freiwilligen Hilfsdienstes.**
Ziele, Stadtrat, Vorsitzender. —
Hilgwig, Vort. des Gewerbe-Vereins,
Feldberg, Vorsitzender, Reichensfelder
Straße 41. — Dietrich, Fabrikbesitzer,
Oberaltenburg 11. — Dobrowitz,
Kaufmann, Entenplan 8. — Ehrlich,
Heintze, Unteraltenburgstr. — Engel,
Schmidemeister, Hiltzstraße 6. —
Kaufmann, Feldberg, Klempner-
obermeister, Blumenstraße 4. —
Witterlich, Kaufmann, Gotthard-
straße 21. — Wächter, Heintze,
Markt 9 1/2. — Schäfer, Vort. des
Rabatt-Spar-Vereins, Neumarkt 28.
— Schmidt, Schuhmachermeister,
Kirchstraße 6. — Weber, Fabrik-
direktor, Halleischestraße 68.

Trop der fortwährenden Feuer-
ung der
Möbel
verkaufe mein riesenreiches, über-
fülltes Lager in bodentragenden
**Speise- und Herrenzimmer-
Einrichtungen,**
anzie Ausstattungen,
Schlafzimmer-Einrichtungen
Eiche, Birne, Palisander, Kirsch-
baum, Birnbaum in reicher
Auswahl
Einzelne Möbelstücke
zu ansehenswertlich billigen
Preisen.
Friedrich Peileke,
Halle 2., Geißstraße 24 und 25.

Suche zu Ehem ein
Lehrling
mit guter Handschrift.
Willy Krause,
Hallestr. 25.

4-Zimmer-Wohnung
1. April oder früher zu beziehen
Lindenstraße 19.